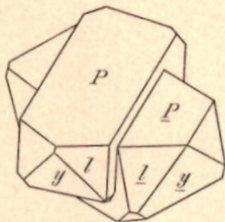


## XV. Notiz.

### Zwillingsartige Verwachsung von Orthoklas.

In dem Granitporphyr am Fusse des Koppensteins bei Gängerhäuseln unweit Petschau in Böhmen finden sich Orthoklaskrystalle, welche scharfe Formen und ziemlich ebene Flächen zeigen und im Habitus den Krystallen von Manebach nahekommen, indem sie nach der Kante  $P/M$  gestreckt erscheinen und häufig Zwillinge nach den gewöhnlichen drei Gesetzen bilden.<sup>1)</sup>



Ein Exemplar von diesem Fundorte, welches mir Herr Prof. P. Anselm Pfeiffer freundlichst zur Untersuchung überliess und welches der Sammlung des Stiftes Kremsmünster gehört, bietet eine regelmässige Verwachsung dar, welche bemerkenswerth ist. Zwei Krystalle sind mit einander so verbunden, dass ihre Endflächen  $P = 001$  parallel erscheinen und gleichzeitig die Fläche  $l = 110$  des einen Krystalls und eine Fläche  $l = \bar{1}\bar{1}0$  des anderen in dieselbe Ebene fallen.

Beide Krystalle haben also die Zone  $Pl = [001 : 110]$  gemeinschaftlich. Obwohl die Flächen matt sind, so ist doch die angegebene Uebereinstimmung ziemlich sicher. Wenn diese Verwachsung auch an anderen Exemplaren sich finden sollte, so wäre dieselbe nicht mehr als eine zufällige Erscheinung zu betrachten. Sie würde vielmehr als Zwillingsverwachsung ein Gesetz verwirklichen, das, wie mir scheint, am Orthoklas bisher nicht aufgefunden worden. Nach diesem wäre die Zwillingsene senkrecht zur Kante  $Pl$  und demnach die Zwillingsaxe dieser Kante parallel. Die beiden Krystalle wären bei paralleler Lage ihrer  $P$ -Flächen in einer um  $66^{\circ}44'$  verschiedenen Stellung mit einander verbunden.

Tschermak.

---

<sup>1)</sup> Zepharovich, Mineralog. Lexikon f. Oesterreich. II, pag. 232.